

# Calwer Wochenblatt

№ 90. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 71. Jahrgang

Ersteinst Dienstage, Donnerstage und Samstage. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Umgehung 2 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg. Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Dienstag, den 4. August 1896.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden an die Einsendung der im abgelaufenen Vierteljahr im Wege des Umtausches an sie abgegebenen Quittungskarten, eventuell an Erstattung von Fehlanzeigen erinnert.

Calw, den 1. August 1896.  
R. Oberamt.  
Amtm. Gottert, A. B.

## Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 31. Juli. Ausstellungsbrief. Mit dem Eintritt in die sogenannte alte Gewerbehalle beginnt für den Besucher ein neuer, ganz eigenartiger Reiz. War draußen die ganze unheimliche Kraft der Elektrizität dem stämmigen Laien mit mächtigen Rädern und tausenden Kolben, mit schmetternden Hämmer und summenenden Dynamomaschinen vorgeführt worden, so flutet ihm in der Gewerbehalle selbst — sofern es nämlich dunkel ist — das elektrische Licht entgegen in tausend Abstufungen, Brechungen und Widerspiegelungen. Man hört vielfach die Behauptung, die Beleuchtung selbst und die Aufstellung von Beleuchtungskörpern sei in Stuttgart mehr überladen als schön. Daß sie etwas überladen ist, das ist zweifellos, aber schön ist die Beleuchtungskörperausstellung als Ganzes betrachtet mindestens ebenso sicher. Einzelheiten, z. B. der durch Farbengläser und den Reflektor beleuchtete Springbrunnen machen den Eindruck des Naiven, aber im allgemeinen kann man wohl sagen, daß auch für den Laien dieser Teil der Ausstellung sehr lohnend ist. Wenn wir nun an der linken Seitentreppe — vom Eingang aus gerechnet — entlang gehen, so treffen wir zuerst auf die Eglinger Kollektivausstellung. Die Ausstellung ist sehr hübsch arrangiert und giebt ein äußerst lebhaftes Bild von dem, was Eglingen auf kleingewerblichem Boden bedeutet. Wir haben schon in der Maschinenhalle verschiedene hervorragende Eglinger Firmen begegnet und wir glauben nicht entscheiden zu sollen, ob die Ausstellung in der Maschinenhalle oder diejenige in der Gewerbehalle wertvoller ist. Dekorativ betrachtet, ist es aber zweifellos diejenige der Gewerbehalle. Das Bild der guten Stadt Eglingen im Hintergrund, das flankiert wird vom altschwärzlichen, mittelalterlichen Kunstmeister und von einem modernen Arbeiter hat allein schon den Vorzug großer Originalität und macht die Eglinger Kollektivausstellung zu einem recht hübschen Besichtigungsgegenstand. Was die Ausstellung anlangt, so sind Namen wie Boley, Dudenstadt, Stiefelmayer, Wagner in unserem engeren und weiteren Vaterland so bekannt, daß sie eines eingehenden Lobes nicht bedürfen. Aber eins müssen wir doch erwähnen: es ist dies die photographische Ausstellung von Liebhardt, dem Igl. Doppelphotographen von Eglingen. Die zahlreichen Bilder, welche Liebhardt als Beute von seiner Chicagofahrt heimgebracht hat, sind so interessant, daß jeder Ausstellungsbesucher sie besichtigen sollte. Sie hängen nicht sehr günstig, an der Rückwand der Kollektivausstellung und am linken Treppenaufgang; aber sie geben ein ziemlich lebendiges Bild von dem Leben und Treiben an Bord der Augusta Viktoria, Schiffsmusik, Ausflug etc. wie auf der Chicagoer Ausstellung. Gehen wir die Treppe entlang, so finden wir oben allerlei musikalische Exzentrikeritäten, worunter die mit kost-

barem Humor zusammengestellte Dorfmusik ganze Völkerschwärme anzieht, wenn ein vorwichtiges Mägdlein oder ein anderes nidelbesitzendes Kind sich das Vergnügen macht, die edlen Musikanten aus ihrer Erstarrung zu wecken und zum „Aufspielen“ zu bringen. Ernsthre Gemüter erfreuen sich an den prächtigen Akkorden der Walker'schen Orgel, die mit 28 klingenden Registern und elektrisch betriebener Gebläse ein hervorragendes Werk unseres geschickten Ludwigsburger Altmeisters ist. Von den Spielwerken wenden wir uns zu „Edisons Wunderwerken“ zu den Kinetographen, von denen der eine einen Serpentinanz, der andere einen Athleten und der dritte zwei weibliche Haudegen darstellt, die mit Korbrappieren flott auf einander losdreschen. Dazu kommen die Phonographen an die Reihe, die, wenn nicht gerade Bauernmusik ist, oder gar die Orgel ertönt, ganz leidlich verstanden werden können, obwohl uns der Ton etwas verwässener, tiefer und unklarer vorkommt, als dies bei den anderen „Herrn“ Phonographen der Fall war. Weiter kommen wir zu dem elektrischen Klavier, das mit wunderbarer Schnelligkeit, wenn auch nicht mit Grazie und Geschick von selber spielt. Als wir das vielversprechende Ding zum erstenmal hörten, tauchte ein böser Gedanke in uns auf. Das Ding — sagten wir uns — hat eine Zukunft, denn es ist ein sicheres Mittel, lästige Nachbarn oder auch etwaige Einbrecher zu vertreiben. Des morgens lasse man sein Klavier los, ziehe aus zur Tagesarbeit und lasse es ununterbrochen „wirken“ bis zum Abend und kein getreuer Nachbar wird dies mehr als 3 Tage aushalten, während Diebe schon von unten sich das Stöckwerk gemerkt haben. Doch im Ernst gesprochen alle Hochachtung vor dem sinnreichen Gedanken, der hier selbst die Tasten, über deren Unzählbarkeit so manche höhere Tochter klagt, spielend dem elektrischen Strom unterjocht. Aber es bleibt seelenlos das Spiel trotz allem Raffinement, seelenlos und es wird ebenso wie die Orchestrien, die es, was Ton und Klangfarbe anbelangt, ja weit überragt, eben immer ein mechanisches Instrument bleiben, wenn auch nicht im Sinne des Gebimmels und Gebummels das die eigenste Domäne des Orchestrion ist. Zum Glück sind diese Dinge hier so selten, als sie im Norden unseres Vaterlandes häufig sind.

Stuttgart, 1. August. Gestern mittag 1 Uhr 10 Min. trafen die Berliner Sänger mit Sonderzug hier ein. Die Kapelle Sonntag empfing den einziehenden Zug mit einem fröhlichen Marsch. Oberstudienrat Desterlen hieß die Gäste im Namen des Festauschusses herzlich willkommen in Stuttgart und schloß mit dem Wunsch, daß die Festtage einen reichen Gewinn in der Pflege der Sangeskunst und in der Begeisterung für das Vaterland bringen mögen. In das Hoch auf Deutschland, mit dem der Redner schloß, stimmten die Gäste begeistert ein und marschirten dann mit Musikbegleitung zum Königsbau. Hierauf kamen in Abständen von etwa 20 Min. je zwei Extrazüge von Chemnitz, Dresden und Leipzig, welche alle mit Militärmusik begrüßt und von den Herren Oberstudienrat Desterlen, N. A. Georgii, Präzeptor Schärer, Kaufmann Desterlen jun. willkommen geheißen wurden. Die schmucken Stuttgarter Jungen, die den Ankommenden als Führer in ihre Quartiere dienen, traten von Königsbau an in ihren Dienst bei den Gästen. Um 4 Uhr sammelten sich die Sänger von Königsberg um das Schillerdenkmal zu der angekündigten Huldigung. Unter der Leitung ihres Musikdirigenten Schwalm brachten sie „Gottes Macht und Borsehung“ von Beethoven und „Integer vitae“ von Flemming zum Vortrag. Beide Chöre wurden

prächtig gesungen und erfüllten mit höchster Achtung vor dem Können der Gäste. Der Vereinspräsident, Justizrat Alcher, feierte Schiller mit tief empfundenen Worten, worauf er einen Lorbeerkranz mit Schleife in den Königsberger Stadtfarben, grünelroth-blau, niederlegte. Der kurzen, aber erhebenden Feier hatte ein großes Publikum angewohnt, das zum Schluß in begeisterte Hochrufe auf die Königsberger Sänger ausbrach.

Stuttgart, 2. August. (Sängerfest.) Unter glücklichem Stern, was das Wetter anlangt, ist der Nachmittag des 1. Festtags (1. August) für das V. Deutsche Sängerbundesfest vorübergegangen. Nachmittags 3 1/2 Uhr marschirte der imposante und prächtige Fahnenzug, ca 950 Fahnen, unter Geleit von Turnern durch die Igl. Anlagen (Park) nach der großen Festhalle, woselbst die Fahnen und Banner abgegeben wurden. Um 4 1/2 Uhr fand die Probe für die 1. Hauptaufführung statt. Abends 8 Uhr begann in der Festhalle das Bankett. Dasselbe wurde eingeleitet durch die Ouvertüre zu „Rienzi“, durch die treffliche Militärtapelle Brem vom 7. Würt. Inf. Reg. Nr. 125. Unter den Klängen des König-Karl-marsches wurde das Bundesbanner unter Pagenesforte und geleitet von Frau Oberbürgerm. Rümelin mit 25 Ehrenjungfrauen auf das Podium gebracht. Der Vorstand des Niederösterreich. Sängerbundes, Jenitschek, gab nun das Bundesbanner zurück an den Vorsitzenden des Bundes, Rechtsrat Bedh-Nürnberg, wobei er ausführte: Als am 4. Deutschen S. Bf. in Wien vor 6 Jahren das Deutsche Bundesbanner seinen Triumphzug durch die deutsche Stadt Wien zur Sängerkirche antrat und in die Obhut unserer Gemeinde Wien übergeben wurde, da sprach der Bürgermeister von Wien: Wir werden dieses deutsche Banner treu bewahren und werden es weitergeben, wenn der deutsche Sängerbund seine Lieder in einer anderen deutschen Stadt erklingen lassen wird. Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen. Stuttgart, die freundliche, gastliche Residenz ist der Festort für das V. deutsche Sängerbundesfest geworden. Wir deutsche österr. Brüder sind heute gekommen, um das Banner wieder in die Hände des deutschen Sängerbundes zurückzugeben, damit er es der neuen Feststadt übergebe. Wir wissen, daß es in dieser deutschen Stadt in treue Hände anvertraut ist. Hier in Stuttgart, im Herzen des Schwabenlandes ist dieses herrliche Banner von neuem entrollt worden, hier wo die Quellen der Donau und des Neckars so nahe bei einander liegen, wo die Wiege des Deutschen Sängerbundes stand. So übergebe ich denn das Banner dem Vorsitzenden des V. Deutschen Sängerbundesfestes. Reicher Beifall lohnte die Worte des Redners. Bundesvorsitzender Bedh-Nürnberg: Mit Dank habe ich das Banner in die Hand genommen und übergebe es der Feststadt, von der ich überzeugt bin, daß sie dasselbe als edles Kleinod bewahren werde. Möge es morgen im Sonnenschein blinken, wenn unser Herrgott uns gutes Wetter schenkt, den Festzug schmücken und allenthalben Begeisterung wecken! (Großer Beifall).

Oberbürgermeister Rümelin antwortet: Ich übernehme das Banner, und gelobe, es treu zu bewahren, um es einst unverfälscht weiterzugeben an die Feststadt des VI. Deutschen Sängerbundesfestes. Möge dasselbe den Bürgern der Feststadt Stuttgart eine heilige Mahnung sein, die idealen Güter des Lebens hochzuhalten und zu pflegen! — Als das Banner an den Herrn Oberbürgermeister Rümelin übergeben wurde, wolle der Jubel der gewaltigen Versammlung kein Ende nehmen. Frau Oberbürgermeister befestigte

hierauf unter warmen Segensworten das von den Frauen und Jungfrauen Stuttgarts gestiftete Festband an das Bundesbanner und krönte die Spitze der Standarte mit einem Lorbeerkrantz unter dem jubelnden Beifall der anwesenden Sänger. Rechtsrat Beck dankte den schönen Frauen Stuttgarts, welche das Banner mit dem Bande und dem Kranze geschmückt haben. So wie die Ritter nach wohlbestandenem Turnier von ihren edlen Damen geschmückt wurden, sei auch heute dem Deutschen Sängerbund ein edler Preis zugefallen, und brachte zum Dank ein Hoch auf die Frauen und Jungfrauen Stuttgarts aus. Hierauf ergriff Oberbürgerm. Kümelin nochmals das Wort und heißt alle Sänger und Festgenossen herzlich willkommen. In feuriger und schwungvoller Rede fuhr er ungefähr fort: Wo sollten die Herzen dem Sängerbund entgegen schlagen, als in dem Lande, das Männer, wie Schiller, Uhland, Silcher u. s. f. geboren, und wo wir an der Wiege des deutschen Volkslieds stehen, zu dessen reichstem Pfleger gerade der deutsche Sängerbund geworden ist. Wohl ist das ursprüngl. Volkslied auf Nimmerwiederkehr dahin wie das Mädchen aus der Fremde, mit den typischen Gestalten des Mittelalters ist es verschwunden. Aber jede Zeit hat ihre eigenen Lieder, warum sollte es der untrigen versagt sein, die ibrigen zu finden? Im Volle gährt Kraft und neues Leben, ihm freie Bahn zu schaffen auch im Kampfe der Zeit ist die allgemeine Aufgabe unserer Tage, aber erst wenn die Kämpfe ausgekämpft sind, kann auch im Sturm und Drang ein neues Volkslied sich gestalten, das unsere Kunst, Poesie und unsere Musik befruchten und ihre eigenste Weise finden wird. Einstweilen aber gilt es, das errungene Schöne zu erhalten, und das hat sich der Deutsche Sängerbund zur Aufgabe gesetzt und vereinigt zu diesem edeln Endzweck alle politischen Anschauungen. Unter dem Banner des Deutschen Liedes giebt es keine Gegensätze, die unveröhnlich sind, keine Gegensätze, die nicht wenigstens zurückgestellt werden könnten. Ueber die Dauer des schönen Freudenfestes, das wir in diesen Tagen begehen, möge der Geist der Versöhnung, der dem deutschen Liede entströmt, walten über dem V. deutschen Sängerbundesfest. Möge aber auch unser Fest gehoben und geadelt sein von der Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterland, einer Liebe, die uns alle bindet. Seit Homer sind Millionen Lieder erklingen zum Lobe der Heimat, aber wenige atmen so viel Wärme wie die deutschen wegen der Sehnsucht nach Einigung. Unsere Brüder aus Oesterreich, der Schweiz und von der Ostsee werden uns nicht verargen, wenn wir stolz sind auf das deutsche Reich. Aber wir gebeten auch in Liebe derjenigen Deutschen, die anderen Staatsverbänden angehören, wir haben doch das Land im Auge, „so weit die deutsche Junge klingt“. Dieses große Vaterland ist es, was unser deutscher Sängerbund umschlingt. Der deutsche Sängerbund in allen seinen Gliedern, er lebe hoch! Nachdem sich der brausende Jubel gelegt hatte, wurde in begeisteter Stimmung „Deutschland Deutschland über alles“ gesungen. Rechtsrat Jäger-Nürnberg dankt für den Empfang, der dem deutschen

Sängerbunde in Stuttgart zu Teil geworden ist und freut sich herzlich, der Dolmetsch dieses Dankes sein zu dürfen. Der Vorsitzende des Schwäbischen Sängerbundes, Kom.-Rat Merkel-Eßlingen heißt alle Sänger aus Nah und Fern im Namen des Schwäbischen Sängerbundes herzlich willkommen. Leider war Redner sehr schwer verständlich, da er offenbar indisponirt war. Nachdem durch den deutschen Sängerguß, von allen Anwesenden gesungen, der musikalische Teil eröffnet war, wird vom Schwäbischen Sängerbund der „Normannenzug“ meisterhaft vorgetragen. Die glänzende Komposition ertönte reichen Beifall. Es folgte die Frankfurter Sängervereinigung mit einem reizend vorgetragenen Morgenlied, worauf der Königsberger Sängerverein die „Rheinsage“ sang und der tiefinnigen Komposition zu ihrem vollen Rechte verhalf. Alle Gesänge wurden mit Beifall überschüttet. Nun folgte eine gewaltig packende, vollständig frei vorgetragene Ansprache des Vertreters und Präsidenten des Nordamerikanischen Sängerbundes, Hrn. Prof. J. Hanno Deiler aus New-Orleans, geboren zu Alötting in Oberbayern 1849, seit 25 Jahren in Amerika (Hr. Architekt Koch, ein Stuttgarter Kind, ebenfalls aus New-Orleans, begleitete ihn), die wir ihrer Originalität und ihrer Begeisterung halber im Wortlaut folgen lassen:

Sänger Deutschlands! Festgenossen! Als Vertreter des Nordamerikanischen Sängerbundes, des Nationalverbandes der deutschen Gesangsvereine der Vereinigten Staaten, entbiete ich Euch die herzlichsten Grüße der Deutschen Amerikas, deren Herzen heute in süßem Heimgedenken und sehnsuchtsvoll der schönen Schwabenstadt entgegen schlagen, wo deutsche Männer aller Gauen sich versammelt und der Heimat Lieder in vieltausendstimmigem Chor zum Himmel schallen. Denn Sängere Deutschlands, das deutsche Lied ist nicht nur Euer, es ist auch unser Erbe, das wir in jedem Tropfen unseres Blutes übers Meer getragen, das wir hüten, das wir pflegen, mit dem wir unserer Heimat Lob, des Vaterlandes Macht und Größe aller Welt verkündigen und das nur mit unserem letzten Hauche, als letzter Gruß ans Vaterhaus verklingen soll. Ja wir sind Brüder! Dieselbe Mutter Germania, an deren Brüsten Ihr gesogen, hat auch uns genährt; dieselbe süße Weisheit, die an Eurer Wiege klang, sie ward auch uns gesungen, und unserer wie Eurer ersten Liebe, Lust und Dual — jedwede Neigung unseres Herzens — entrang sich in demselben Liede unserer wie Eurer Brust. Wir sangen es, als wir aus unserer Heimat zogen, wir sangen es auf hoher See; mit ihm betreten wir die neue Welt, und wohin im weiten Land Amerika auch Deutschlands Kinder zogen — von dem Hafen, wo die Freiheitsgöttin uns zuerst begrüßte, bis zum Stillen Ocean, von Canada zum Rio Grande, in den Vereinspalästen unserer Städte, wie draußen im einsamen Walde, wo die Kolonistenfrau im Blockhaus am Bettchen ihres Liebblings ihre Schlummerweise singt: allüberall ertönt das deutsche Lied, auf dessen Klängen unsere Seele nach der alten Heimat zieht, von der wir singen, von der wir sagen, von der wir träumen, bis uns ist, als ob der guten Mutter Arm, wie einst vor vielen, vielen

Jahren, wieder lebend uns umschloße, als ob ihre Hand sich auf die heiße Stirne legte und sie uns segnete, wie sie es that, als sie noch auf diesem Boden wandelte, der uns durch sie und unsrer Ahnen Asche heilig ist. Ja, wir sind Brüder! Eins im Blute, eins im Liede, eins in unserer Liebe zur Heimat! Und darum soll ich Euch heute grüßen, soll Euch sagen, daß, ob Tausende von Meilen uns auch von Euch scheiden, und lange Trennung, fremde Sprache und fremde Sitten unaufhörlich an den Wurzeln zerren, mit denen wir auf unserer Heimat Boden stehen, wir dennoch deutsch geblieben sind, weil ein deutsches Herz zwar brechen, aber niemals untreu werden kann. Und darum, Sängere Deutschlands, wenn Eures vieltausendstimmigen Gesanges Wellen gleich dem Sturm durch diese Hallen brausen, wolle dann auch Ihr des heiligen Bandes eingedenk sein, das nicht nur Euch, das Germanias Kinder all' umschließt, wo immer sie auch weilen: dann werden dieses Tempels Räume sich zum Himmel öffnen, Euer Lied als Gruß hin über alle Meere ziehen und aus den fernsten Zonen wird es wie ein Geisterchor herüberklingen und mit Eurer Sange wie ein Schwur gen Himmel steigen: „Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins!“

Dröhnender Beifall lohnte den Redner. Es folgten nun noch abwechselnd mit Orchestervorträgen Gesangsvorträge der Augsburger Liedertafel, der Steiermärker, des Tyroler Sängerbundes, des Sängerbundes Teutonia in Leipzig, des Rärthner Volksliederquartetts, des Klagenfurter Männergesangsvereins, des oberösterreichisch-salzburgischen Sängerbunds. Die Gesangsvorträge waren durchweg mustergiltig und fanden stets auch den verdienten gewaltigen Beifall. Während der imposant verlaufenen Feier war leider heftiger Regen eingetreten.

Der 2. Festtag des V. deutschen Sängerbundesfestes begann insofern unter nicht eben günstigen Auspicien, als ein zwar feiner aber durchdringender Regen niederging, während die Sänger und Festgäste zum 1. Teil des heutigen Festes, zur 1. Hauptausführung gegen 10 Uhr sich sammelten. Pünktlich zur festgesetzten Zeit trafen Se. Maj. der König und J. Maj. die Königin mit Prinzessin Pauline, sowie dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar in der Hofloge ein und wurden von den Anwesenden mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Bald darauf wurde die erste und Glanznummer der 1. Hauptausführung, die Antonierung des Beethoven'schen Chors „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ zum Vortrag gebracht. Die gewaltige Gesangslut, welche die mächtige Halle durchrauschte, gab Kunde von der Kraft und der unendlichen Schönheit dieser edelsten und klarsten der Beethoven'schen Tondichtungen. Nach der mit verdientem Beifall begrüßten Einleitung betrat der Vorsitzende des Ausschusses des deutschen Sängerbundes, Hr. H. Beck-Nürnberg, die Rednertribüne und hielt etwa folgende Ansprache:

Ew. Majestät, hochgeehrte Festversammlung, liebwerte Sangesgenossen! In würdiger Weise hat die Feier des V. deutschen Sängerbundesfestes unseres

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Selbst Eoy sah rührend aus in ihrem ungewohnten Ernst und in ihren Trauerflören. Nur mit Wulf waren die meisten nicht zufrieden. Was sie von ihm erwartet hatten, wußten sie nicht zu sagen; ernst und traurig genug sah er aus, — aber es war doch nicht, wie es sein sollte. Als unter dem Schluchzen der Gemeinde das Amen des Pfarrers verklungen war, und die Herrschaft nach stummem Schlussegelb das Gotteshaus verlassen, und den Wagen, der am Kirchhofsthore hielt, bestiegen hatte, traten die Dorfbewohner zu flüsternden Gruppen zusammen.

Den Grafen bemitleideten sie; war er auch nicht so leutselig und beliebt wie sein Vorgänger, — als ein gütiger, gerechter Herr hatte er sich trotz seiner Strenge, allezeit bewiesen. Ob Jobst Clamor das geworden wäre? Bisher hatte ihnen sein launenhaftes, verschlossenes Wesen wenig Vertrauen eingeflößt; sie hatten den leichtlebigen, heiteren Wulf, der als Knabe mit den Dorfkindern gespielt und einen gewissen kameradschaftlichen Ton für die einstigen Gefährten bewahrt, bei weitem vorgezogen. Aber seit Jobst Clamor einen jähen, schrecklichen Tod erlitten, stand er ihnen gleichsam als verklärter Märtyrer vor Augen, während über Wulf seltsame Gerüchte austauchten und mehr und mehr Gestalten gewannen.

Durch seines Betters Tod war Wulf Erbherr von Hohen-Moor geworden, und nichts stand fortan seiner Heirat mit Eoy im Wege. Man vermutete, daß Eoy von dem Grafen seinem Sohne bestimmt gewesen war, wußte aber auch, daß Wulf und Eoy sich liebten. Peter Offenlopp, der Gartenburche, war erbditig, einen Erb darauf zu leisten, daß er am Morgen des Unglückstages gesehen, wie Wulf das junge Mädchen im Gartenwege an der Terrasse in die Arme geschlossen und geküßt hatte; Claus Hinrich hatte dem Herrn Förster im Beisein der Frau Försterin, die es weiter getragen, erzählt, daß Graf Hohen-Moor dem Riesen vorgeworfen, das Unglück würde nicht geschehen sein, wenn er den Brief Jobst Clamors zur rechten

Zeit abgegeben hätte. Warum hatte er das nicht gethan? Und wo war er, als das Schreckliche geschah? Martin, der Diener, der am Unglückstage den beiden jungen Männern das Mittagessen servirt, hatte bemerkt, daß sie sich kaum angesehen und kaum ein Wort mit einander gesprochen hatten; einmal aber, als er wieder eintrat, war ihr lebhaft geführtes Gespräch plötzlich verstummt.

Das alles war seltsam — und war es denn ausgemacht, daß Jobst Clamor durch Unvorsichtigkeit den Tod gefunden? Es schien durchaus nicht unmöglich, daß sich die Betteln um Eoy's willen duellirt hatten, daß Wulf so unglücklich gewesen, den Nebenbuhler zu erschließen, und ihn, um seine That zu verheimlichen, in das Moor gestürzt hatte. Es könnte auch noch anders gewesen sein, — aber das wollte niemand aussprechen. Jedenfalls war es auffallend, daß Wulf so eifrig bemüht gewesen, ein längeres Suchen nach der Leiche zu verhindern, — die Schufwunde sollte nicht entdeckt werden, und auffallend war die Ruhelosigkeit, die ihn seit Jobst Clamors Tode besaßen.

Während niemand zweifeln konnte, daß der Unglückliche im Schwarzen Moor begraben liege, hatte Wulf am zweiten Tage plötzlich nicht mehr daran glauben wollen, war nach Eisenhof geritten, um sich — vergebens natürlich — bei allen Bahnbeamten nach dem Verschwindenen zu erkundigen; einstimmig hatten sie die Versicherung gegeben, daß Jobst Clamor, der allen genau bekannt war, weder mit dem Nachmittage noch mit dem Abendzuge thalab gefahren sei. Nur das Schänkmädchen am Büffet wollte durch einen Reisenden, der den Sechsbuhrzug thalab benutzt hatte, an den jungen Herrn von Hohen-Moor erinnert worden sein. Aber man wußte ja, wie gern sich Mädchen Rahle wichtig machte. Außerdem konnte sich der Willekeur und der Telegraphist genau auf diesen Fremden besinnen, der ein Telegramm nach Langersheim aufgegeben und, wie sie versicherten, nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Junker von Hohen-Moor gehabt hatte. Des Junkers heiltönende Stimme und befehlende Redeweise war ihnen genau bekannt; der Fremde im Jagdrock hatte aber in leiserem, heiserem Ton gesprochen, die Umschrift des Telegramms konnte leider nicht als Beweisstück dienen; der Telegraphist botte auf Wunsch des Reisenden, dessen Hände vor Kälte steif waren, die paar Worte selbst niedergeschrieben; sie lauteten: „Gasthaus zum Bären, Langersheim, sofort zwei gute Schlafzimmer heizen, Heinrich Müller.“

(Fortsetzung folgt.)

großen deutschen Sängerbundes begonnen; noch stehen wir unter dem Eindruck der mächtigen Töne der weihewollen Hymne, die der größte Tonmeister der deutschen Nation, und wohl des ganzen Erdkreises, unser unsterblicher Beethoven geschaffen hat. Und besetzt von diesen begeisterten Klängen möge die ganze übrige Feier bleiben. Daß dem auch so bleiben werde, bezeugen die Tausende, die in dieser prächtigen Halle, einer Perle der Baukunst, hier sich beisammen gefunden haben. Früher ist das Bundesfest nur alle 8-9 Jahre gehalten worden, heute zum ersten Mal schon nach 6 Jahren; aber trotzdem sind die Sänger herbeigeilt zum Kampfe der Gesänge, aus allen Gauen Deutschlands. Da mag wohl ein Grund der gewesen sein, daß das Wiener Sängerbundesfest im Jahre 1890 einen großartigen Verlauf genommen und zu einem glänzenden Triumph des deutschen Liebes wurde. Der andere Grund war wohl der, daß die deutschen Sänger einmal die ganze Freudigkeit ihres Herzens und ihres Sanges ausströmen lassen wollten. In der Hauptstadt des schönen schwäb. Landes, in dem lieben Stuttgart, in diesem Lande des Kornes und des Weines, wo die alten Burgen unserer großen deutschen Kaiser auf den Bergen ragen, dem Lande der Recken und der Lieder, in dem Lande der Dichter-Heroen, in dem Lande wo der deutsche Männergesang zuerst in weiteren Kreisen Boden fand, in dem Lande wo der schwäbische Sängerbund haust, in dem Lande, wo endlich ein deutscher Fürst herrscht, der nur dem Wohle seines freien Volkes lebt, so daß für ihn, wie einst für seinen großen Vorfahren die Dichterworte gelten, daß er sein Haupt kann kühnlich legen jedem Unterthan in Schoß! In Scharen sind denn auch die Sänger herbeigeiströmt, aus allen Gauen des deutschen Reichs und Oesterreichs, aber auch aus Siebenbürgen, England und Rußland, und bekräftigen damit, daß das deutsche Lied ein einigendes Band um sie alle ziehe. Nicht um Preise zu erringen, kamen sie, der Preis galt nur der Verherrlichung des deutschen Liebes. Wenn alle Herzen für Vaterland und Lied erglühen, dann ist das Höchste erstritten, tief unter uns liegt nun das Gemeine. In diesem Bewußtsein ertönen unsere Chöre und damit möchten wir den Dank darbringen für die Liebe und Teilnahme, die uns bei unserem großen Werke entgegengebracht wurden. In dem wir schwäbische Sangesweisen auswählten, wollten wir aber zugleich auch die Liebe und Verehrung ausdrücken, die uns mit unseren schwäbischen Volksgenossen verbinden. Das Jubeljahr der Neubegründung des deutschen Reiches soll durch unser Fest

seinen krönenden Abschluß finden. Und mit Recht! Denn die größten deutschen Helden waren auch die Bannerträger des deutschen Liebes. Die Freude über die Einigung Deutschlands soll indes unsere politisch von uns getrennten Stämme nicht von uns abstoßen, unser deutscher Bund soll die Sänger deutscher Zunge umfassen und unser „Deutschland, Deutschland über alles“ soll eine Lobpreisung des deutschen Geistes sein und so soll es weiter klingen durch die Aeonen. Aber es geziemt sich auch für uns, daran zu denken, daß die deutschen Fürsten machtvoll wirken für das deutsche Lied. An der Spitze des Reichs steht der deutsche Kaiser, der wie sein Vater und Großvater der deutschen Sangeskunst in wärmster Weise huldigt. König Wilhelm II. von Württemberg hat unserem Feste die huldvollste Teilnahme erzeigt und sich überdies dadurch um das Fest verdient gemacht hat, daß er seinen schönen Park zur Abhaltung des Festes öffnete, wodurch allein das Zustandekommen der Feier ermöglicht wurde, und heute mit seiner lgl. Familie unserer Aufführung anwohnt. Darum wollen wir unserm Dankesgefühl und unseren Herzenswünschen Ausdruck geben, indem wir, Sänger und Hörer, Deutsche Schwestern und Brüder aller Stämme einstimmen in den Ruf: Se. Maj. der Kaiser und Se. Maj. der König leben hoch! Brausende Hochrufe ertönen in der Halle und stehend wurde von den sämtlichen Anwesenden die Königshymne gesungen. Hierauf folgte abwechselnd von Förstler-Stuttgart, Kremser-Wien und Meyer-Obersleben-Würzburg dirigiert das weitere Programm der 1. Hauptaufführung. Es ist überflüssig zu bemerken, daß ein wahrer Sturm der Begeisterung nach jedem Vortrag durch die Halle brauste.

Heute nachmittag 4 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Circa 14,000 Sänger mit 667 Fahnen und Standarten nahmen daran teil; 7 prächtige Festwagen, ferner immer wieder Gruppen von Landvolk in schwäbischer Originaltracht zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen, sowie 18 Musikkapellen befanden sich im Zuge, letztere teilweise in altertümlicher Tracht. Etwas großartigeres hat Stuttgart sicher noch niemals gesehen. Es wurde 8 1/4 Uhr abends, bis die letzten Sänger in die Festhalle einzogen. Mit der Begleitungsmannschaft, Feuerwehr, Militärkapellen, Turner etc. mag der Zug aus 20-25,000 Menschen bestanden haben. Eine Volksmenge, die mit der Zahl 150,000 nicht zu hoch geschätzt erscheint, bildete auf dem ganzen 4 km langen Weg zu beiden Seiten der Straßen ein dichtes Spalier. Die Hochrufe der Menge und der

dafür dankenden Sänger, das Lüchterschwenken aus allen Fenstern, das Werfen von Blumensträußchen, das Herausreichen von Wein und anderen Erfrischungen nahm kein Ende. Das Wetter, welches um 3 Uhr noch stark bewölkt war, heiterte sich rasch und vollständig auf, die Temperatur war nicht allzu warm, und so hatte auch der Himmel das seinige dazu beigetragen, das Fest zu einem in allen Teilen großartigen und jedem Teilnehmer und Zuschauer unvergeßlichen zu gestalten.

© Pforzheim, 2. August. Heute Sonntag früh machte man die Wahrnehmung, daß ein junger Mann der im Hause Ecke der Baum- und Ferrerstraße im Parterre wohnt, (anscheinend ganz entkleidet) am Fenster saß. Da die Zimmerthüre geschlossen war wurde ein Schlosser herbeigeht, der dieselbe öffnete. Es ergab sich, daß der Unglückliche (ein Comptoirgehilfe) eine Zuckerhutschnur um den Hals hatte und ein weiteres Teil in der Hand. Unzweifelhaft hatte er den Versuch gemacht sich zu erhängen und ist von einem tödlichen Schlagfluß ereilt worden. Die Polizei ordnete die Bedeckung des Leichnams an bis gerichtlicher Augenschein herbeigerufen wurde. Der junge Mann soll fränklich gewesen sein.

Reinz, 30. Juli. Heute früh wurde unter militärischer Bedeckung ein Mann namens Penning nach der Festung Wesel verbracht, welcher sich hier als Deserteur gestellt hatte. Er war vor 20 Jahren nach kaum viermonatlicher Dienstzeit von seinem Truppenteil in Düsseldorf entwichen und hielt sich in der Zwischenzeit hauptsächlich in Holland auf. Um eine ihm zugefallene Erbschaft von etwa 4000 Mark zu retten, hat er sich jetzt freiwillig gestellt.

### Handels- & Gewerbekammer Calw. Öffentliche Sitzung

am Dienstag, den 4. Aug. 1896,  
vormittags 9 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Ausnahmeweise Zulassung des Detailreisens nach Inkrafttreten der neuesten Gewerbeordnungsnovelle.
- 2) Entwurf eines Handelsgesetzbuchs.

Der Vorstand:  
Emil Jöpprich.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Dennjacht.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in unbewegliches Vermögen der Johannes Wölle, Schreiners Eheleute hier, kommt am

**Samstag, den 5. September 1896, nachmittags 2 Uhr,**

auf dem hiesigen Rathhause die hienach beschriebene Liegenschaft im erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Nr.	Fläche	Art	Bezeichnung	gemeinderätlicher Anschlag
Nr. 17.	4 a 13 qm	2st. Bohnhaus, teils massiv, teils geriegelt, mit Scheuer und Hofraum unten im Dorf, B.-B.-A. 3000 M., Steuer-Anschl. 3200 M.		2760 M.
Nr. 7/1.	44 a 37 qm	Gras- und Baumgarten beim Haus,		800 M.
" 7/2.	26 " 18 "	Baumacker dabei,		600 M.
" 10.	13 " 99 "	Wiese in Hauswiesen,		500 M.
				<b>zusammen 4660 M.</b>

Als Zwangsverwalter ist bestellt: Gemeinderat Günther hier.  
Die Verkaufskommission besteht aus: Schultheiß Stidel und Gemeinderat Schmauderer.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 1. August 1896.

Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde Dennjacht:  
Gerichtsnotar Sapper.

### Welterschwann.

### Liegenschaftsverkauf.

In der Verlassenschaftssache des Matthäus Weinmann, Bauers in Welterschwann, wird am nächsten

**Mittwoch, den 5. August, vormittags 9 Uhr,**

folgende Liegenschaft in dem Rathaus zu Altbürg im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar werden ausbezogen:

a. miteinander, weil ein Ganzes bildend:

die abgetheilte Hälfte an einem 2st. Bohnhaus, einer 2st. Scheuer und einer Holz- und Streuhütte,

eine an letztere angebaute Scheuer,

Nr. 33/1.	34.	1 ha 01 a 23 qm	Gras- und Baumgarten und Wiese in den Dorfswiesen,
" 33/2.	19 a 74 qm	Wiese daselbst,	
" 41.	13 " 81 "	Wiese beim Haus,	
Gesamtanschlag mit Blum . 12,630 M., noch nicht angekauft.			

b. in 5 Abschnitten von 31 a 52 qm bis zu 42 a:

Nr. 94. 1 ha 68 a 08 qm Acker im Hausacker (Erzacker), Anschlag mit Blum 1450 M., angekauft zu . . . 1000 M.

c. in 9 Abschnitten von 1 ha bis zu 1 ha 70 a:

" 54 u. 78. 10 ha 15 a 14 qm Nadelwald in den Heden, Anschlag . . . 16,364 M., angekauft zu . . . 9,950 M.

d. parzellenweise:

" 69. 1 ha 20 a 31 qm Acker und Wiese im Hausacker, Anschlag mit Blum 1900 M., noch nicht angekauft.  
" 96/4. 1 ha 21 a 64 qm Acker daselbst, Anschlag mit Blum 1600 M., noch nicht angekauft.  
" 36. — " 30 " 78 " Wiese in den Dorfswiesen, Anschlag 800 M., angekauft zu 600 M.  
" 90. 1 " 94 " 13 " Nadelwald und Wiese in den Heden, Anschlag . . . 3278 M., worunter Holzbestand 2278 M., angekauft zu . . . 3000 M.  
" 94. 1 " — " — " gemischter Wald im Hausacker (Erzacker), Anschlag . . . 1039 M., angekauft zu . . . 700 M.  
" 236. 3 " 79 " 83 " Nadelwald im Frohnwald, Markung Rötchenbach, Anschlag . . . 6106 M., angekauft zu . . . 4000 M.

Reinach, den 30. Juli 1896.

A. Amtsnotariat.

Schmid.

Calw.

### Jahresschätzung der Gebäude für die Brandversicherung.

Bezüglich der Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken, sonstigen größeren gewerblichen Anlagen und wertvollen Gebäudezubehörden seit der letzten Schätzung eingetreten sind, werden die Beteiligten hiemit auf den oberamtl. Erlaß vom 11. Juli 1896, Amtsblatt Nr. 81, verwiesen und aufgefordert, solche Neubauten und Aenderungen sofort und längstens bis 20. August 1896 hieher anzuzeigen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung oder Einschätzung auf Kosten der Beteiligten.

Stadt- und Gemeindefiskusamt.  
Haffner.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund- und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1896 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Calw durch das Bezirkssteueramt stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung 21 Tage lang vom 6. August bis 26. August 1896 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung II zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage also

**bis zum 29. Aug. 1896**  
bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen wird auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle nähere Auskunft erteilt.  
Calw, den 3. August 1896.  
Stadtschultheißenamt.  
Haffner.

Im Vollstreckungswege verkaufe ich am Mittwoch, den 12. August, mittags 12 1/2 Uhr, im Pfandlokal Zimarer Nr. 8 (Rathaus) gegen Barzahlung:

- 30 Kisten und 8 Paket Cigarren,
- 17 Paket Stearinlichter, 57 Pfd. Raccaroni, 74 Pfd. Cichorien,
- 3 Kisten Nudeln, 24, 27 und 31 Pfd. enthaltend,

**1 Kiste Zündhölzer (200 St.)**  
**30 Pfd. weiße Bohnen,**  
**27 Pfd. Erbsen,**  
**einen Krauthobel, 45 Pfd. schwedische Zündhölzer,**  
**eine Tafelwage.**

Calw, den 3. August 1896.  
Biedermann,  
Gerichtsvollzieher.

Oberkollwangen.

**Fahrnis-Verkauf.**

In der Nachlasssache der + Anna Barbara Schnaible findet in der seitherigen Wohnung am nächsten Freitag, den 7. August, eine Fahrnis-Versteigerung statt.

Zum Verkauf kommen von morgens 1/2 9 Uhr an:

- 2 Zugochsen, 3 Kühe,
- 2 Kinder, 1 trächtiges Mutter Schwein, circa 150 Str. Heu, 1 Futterschneidmaschine, Fuhr- und Bauerngeschirr, zwei ältere Wagen, Fah- und Handgeschirr, Schreinwerk, Bett und Bettgewand, sowie allgemeiner Hausrat.

Den 3. August 1896.  
Baifengericht.

Altburg.

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Die zur Ausführung einer neuen Wasserversorgung für die hiesige Gemeinde notwendigen Erd-, Maurer- und Betonierungsarbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden.

- Nach den vorliegenden Plänen und Ueberschlägen betragen
- 1) die Erd- und Grabarbeiten, ca. 2260 lfd. m bei 1,5 m Tiefe, pr. cbm 80  $\text{z}$  . . . . . 1808  $\text{M}$ ,
  - 2) a. Quellsfassung . . . . . 240 "
  - b. 5 Schächte . . . . . 350 "
  - c. Ein Sammler . . . . . 1000 "
  - d. Ein Auslauffschacht . . . . . 180 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen liegen auf dem Rathaus dahier zur Einsicht auf, woselbst auch die Bauofferte, entweder für sämtliche Arbeiten oder auch für einzelne Teile derselben, spätestens bis zum

**14. August 1896**

verschlossen und mit der Aufschrift „Offert zu den Wasserversorgungsbauten“ portofrei einzureichen sind.  
Den 1. August 1896.

Gemeinderat.

**Privat-Anzeigen.**

Reutlingen—Calw.

**Todesanzeige.**

Teile meiner werten Verwandtschaft sowie Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß meine I. Frau **Regine Raich** geb. Markert

nach langwieriger schwerer Krankheit Freitag mittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Zu Rameu der trauernden Hinterbliebenen:

**R. Raich.**

**Lehrergesangverein.**

Samstag, den 8. Aug., mittags 2 1/2 Uhr, in der Dreißigen Brauerei in Calw. Weber I, 76 II, 10 73. Die Kollegen vom obern Sprengel sind zur Beteiligung freundl. eingeladen.  
Müller.

Guten

**Moggenbranntwein,**

zu Ansähen, empfiehlt die Bahd'sche Brauerei.

**Milch**

ist zu haben bei

**G. Pfeleiderer.**

**Musik-Instrumenten-Verkauf.**

Aus dem Musikdirektor Speidel'schen Nachlaß habe noch zu verkaufen: **1 Cello, 2 Violinen, 1 Pifton mit Kasten, 2 Clarinetten, 2 Flöten.**

Masseverwalter Carl Schmid, Vorstadt.

**3800 Mk.**

sind gegen gefällige Pfandsicherheit à 4% auszuleihen durch **Bew.-Alt. Staudenmeyer.**

Frisch gebrannter

**Kalk.**

Ziegelei Hirsau.

**Badeeinrichtung**

ist billig zu verkaufen. Näheres bei Flaschner Feldweg.

Wegen Krankheit meines Mädchens suche ich zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges

**Mädchen,**

welches auch melken kann.

Maier z. Schwane.

**Frauenarbeitschule Calw.**

Beginn eines neuen Quartalkurses am 17. August 1896. Unterricht in sämtlichen weiblichen Handarbeiten, sowie Freihand- und Musterzeichnen, gewerblicher Buchführung und Korrespondenz.

Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen Familien gegen mäßige Pensionspreise wird von dem Kuratorium Sorge getragen.

Nähere Auskunft erteilt die Schulvorsteherin **Frl. Pauline Wagner** und namens des Kuratoriums

Der Vorstand:  
Stadtschultheiß **Haffner.**

**Freie Bäckergenossenschaft Calw.**

Nächsten Sonntag, den 9. ds., mit 8-Uhr-Zug vormittags findet von den Mitgliedern der Stadt und Amt ein Besuch in Freudenstadt statt.

Mit diesem Zug kann die geehrte Einwohnerschaft nach dorten auch ein Gesellschaftsbillet benützen.

Die Anmeldung möchte rechtzeitig diese Woche bei dem Vorstande erfolgen.

Im Auftrag des Ausschusses:  
Der Vorstand.

**Arnold Biber, Zahntechniker, Pforzheim,**

Lindenstrasse 1, Eingang vom Bahnhofplatz.

Sprechstunden täglich

(ausgenommen an Sonn- und Feiertagen).

Streng reelle Bedienung bei billigen Preisen.

**Süße vorzügliche Frucht! 1895r**

**Patras-Corinthen,**

gegen Barzahlung äußerst billig, **1895r italien. Rotwein,**

1 Liter 80  $\text{z}$ , 10 Liter 7  $\text{M}$  50  $\text{z}$ , **1893r**

**Dalmatiner Rotwein,**

1 Ltr. 1  $\text{M}$ , 10 Ltr. 9  $\text{M}$  50  $\text{z}$ , (als Tisch- und Krankenwein, sowie als Verschnittwein zur Herstellung eines vorzüglichen Mischlings bestens empfohlen)

bei **J. Fr. Oesterlen.**

**Einem großen Doppelpult**

hat billig abzugeben **S. Leukhardt.**

**Zwei schöne Wohnungen**

von 3 Zimmern mit allem Zubehör sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei der Exped. ds. Bl.

**Ein Wochenlöhner,**

sowie ein solider **Biehsfütterer**

können sofort eintreten. **Domänenpächter Hehr,** Hof Lügenhardt bei Hirsau.

**Calw. Fruchtpreise am 1. August 1896.**

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Ge- teiger- ter Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchst. Preis	Wahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
										M.	S.
Kernen neuer Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	6	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	25	57	82	47	35	6	70	6	53	6	50
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	30	27	57	37	20	7	80	7	79	7	70
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	61	84	145	84	61	—	—	—	—	—	—

Schrammenmeister **W. Schwämmle.**